

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau



Brunnenhube - Bilder vom Tage - Die deutsche Glocke - Hiltlerjugend - Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold // Ogarland 1827

Verlagsdruck: „Anschluß“ G. M. 429 / Schließfach 55 / Marktstr. 14

Verlagsadresse: Amt Stuttgart Nr. 10086 / Direktions: Kreisparafasse Nagold Nr. 882 / In Konkursfällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinsichtlich

Zeitungspresse: In der Stadt Nagold...  
Buch- und Boten monatlich RM. 1.50,  
durch die Post monatlich RM. 1.40  
ausgeschlossen 18 Pfg. Beförderungsgeld  
zusätzlich 36 Pfg. Zustell-  
gebühr. Einzelnummer 10 Pfg.  
Bei höherer Gewalt besteht kein  
Anspruch auf die Lieferung der  
Zeitung oder auf die Rückgabe  
des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige  
min-Jeile od. deren Raum 6 Pfg.,  
Familien-, Vereins- und amtliche  
Anzeigen sowie Stellen-Gesuche  
5 Pfg., Text 18 Pfg. Für das  
Erscheinen von Anzeigen in  
bestimmten Ausgaben und an  
besonderen Plätzen, sowie Ziffer-  
Anzeigen kann keine Gewähr  
übernommen werden.

### „Zusammenarbeit der Völker ohne Hinterhalt!“

Unterredung des Führers mit der Vertreterin des „Paris Soir“

Paris, 26. Januar.

Der Führer gewährte der Vertreterin des „Paris Soir“, Madame Titayna, eine Unterredung, über die sie ihrem Blatt folgendes berichtet:

Gleichgültig, welche politische Meinung wir auch vertreten, immer wird die Persönlichkeit der Männer, die in die Geschichte ihres Volkes und damit in die Welt eingetreten, wie in diesem Falle Adolf Hitler, unsere Anteilnahme erwecken. Keiner wird ihr entgegen können. Sobald ich wußte, daß der deutsche Reichskanzler mich empfangen und mit einer Unterredung für die Leser des „Paris Soir“ geben würde, wurde meine Freude darüber, die ich schon rein beruflich empfand, sofort von dem Gefühl beherrscht, daß ich nun endlich wissen würde, wie „Er“ ist, wie „Er“ spricht. Vielleicht würde ich dann auch die Ursache seiner außergewöhnlichen Macht über die Massen verstehen, und auch genau die Gedankenansätze kennen lernen, die den Führer in den Fragen bewegen, die für uns Franzosen und für Europa überhaupt von vitalen Interesse sind.

Das Palais in der Wilhelmstraße, in dem der Führer arbeitet und wohnt, ist von einer Einfachheit der Linie in der Architektur und der Ausgestaltung, die mit der völkischen Geradheit des neuen Deutschland übereinstimmt: eine breite, helle Treppe, eine Galerie, schlichte Räume, und dann das Arbeitszimmer des Führers. Ich brauchte nicht lange zu warten. Fünf Minuten vor 11 Uhr kam ich an. Ich war für 11 Uhr angelegt. Staatssekretär Hunt holte mich aus dem Vorzimmer, das mit modernen, bequemen Sesseln ausgestattet ist. In dem Augenblick, als ich mich in einen von ihnen hineingesetzt hatte, mußte ich an den Empfang denken, den ich einige Monate früher bei Mussolini gehabt hatte. Damals hatte ich den Duce in einem Zimmer erwarten müssen, das reich ausgestattet war mit harten gotischen Holzstühlen. Als ich bei dem Diktator Italiens eintrat, stand er etwa 30 Meter von mir entfernt und durch ein endloses Parfüm von mir getrennt zwischen einem Fenster und seinem Schreibtisch. Heute ist der

Haupteindruck des Empfanges durch Hitler

der einer großen Einfachheit. Der Führer kommt mir mit ausgestreckter Hand entgegen. Ich bin erstaunt und überrascht von dem Blau seiner Augen, die auf den Photographien so aussehen, als ob sie braun wären. Ich bemerke, daß er überhaupt ganz anders aussieht als auf den Bildern, und ich ziehe die Wirklichkeit vor, dieses Gesicht, das angefüllt ist von Intelligenz und Energie und das ausleuchtet, wenn er spricht. Ich vergrößere in diesem Augenblick den magischen Einfluß, den dieser Menschenführer ausstrahlt, und seine Macht über die Massen.

Als ich telegraphisch nach Berlin gerufen wurde, machte ich mir nichts im Zuge etwa ein Dutzend Fragen zurecht, die ich entschlossen war, unter allen Umständen zu stellen. Nebenbei konnten nur die Antworten indiskret sein. Aber schon bei den ersten Worten sehe ich, daß der Führer sich nicht hinter diplomatischen Formeln verschauelt, sondern mit völliger Offenheit zum französischen Volk spricht. In dem Zimmer ohne Nachhall scheint mir meine Stimme, die deutsche Worte spricht, unsicher. Ich verjage mich und damit uns zu erklären: „Der Franzose fürchtet mehr als alles andere den Krieg, und weil er ihn fürchtet und nicht glaubt er nicht an seine Möglichkeit, ich möchte gern aus Ihrem Munde hören, daß Deutschland seine äußere Politik auf pazifistischer Grundlage aufbaut.“

Der Mann, der mir gegenübersteht und den ich eindringlich ansehe, denkt einen einzigen Augenblick nach, nicht länger, dann spricht der Führer: „Das Wort Pazifismus hat zwei Bedeutungen und hat in Frankreich nicht dieselbe Bedeutung wie bei uns. Wir können einen Pazifismus nicht anerkennen, der den Verzicht auf eigene Lebensrechte bedeutet.“ Er hält

einen Augenblick inne, um seine Worte noch besser zu formulieren: — „Für uns kann sich der Pazifismus nur verwirklichen, wenn er auf der allgemeinen menschlichen Grundlage aufbaut ist, daß ein jedes Volk das Recht hat zu leben. Ich sage, zu leben und nicht zu vegetieren. Wer den Frieden anstreben will, muß zuerst dieses Recht der Völker anerkennen. Mit anderen Worten: Es gibt keinen einzigen Deutschen, der den Krieg wünscht.“

Der letzte hat uns zwei Millionen Tote und 7 1/2 Millionen Verwundete gekostet. Selbst wenn wir Sieger gewesen wären, so wäre doch kein Sieg so wert gewesen, diesen Preis dafür zu bezahlen.“

Hitler schweigt und ich denke an ein Wort, das ich in Berlin gehört habe: Unsere Politik wird nicht von Gefühlen, sondern von logischen Verstande gemacht. Da spricht der Kanzler schon weiter:

„Welcher europäische Staatsmann könnte denn heute durch einen Krieg eine gebietsmäßige Eroberung erreichen? Muß man denn zwei Millionen Menschen töten, um ein Gebiet von zwei Millionen Einwohnern zu erobern? Das würde im übrigen für uns heißen, zwei Millionen deutscher Opfer, zwei Millionen in ihrer besten Kraft, die Elite der Nation, um dafür eine gemischte Bevölkerung zu bekommen, die nicht in vollem Umfange deutsch ist und deutsch fühlt. Die menschliche Logik ist gegen einen territorialen Krieg.“

Ich weiß, wie sich der deutsche Geist gegen den Vertrag von Versailles auflehnt hat. Aber selbst zugegeben, daß jeder Mensch sich einig ist in der Notwendigkeit, daß dieser Vertrag revidiert werden muß — wie könnte das geschehen, ohne die Interessen anderer Völker zu verletzen?“

„Der Vertrag von Versailles hat zwei Folgen gehabt. Er betrübtigt einen territorialen Sieg und er stellt einen moralischen Sieg her. Jede territoriale Lösung hat ihre Schwächen. Bei Gebietsfragen sollte allein die Stimme des Volkes entscheiden und seine wirtschaftlichen Bedürfnisse. Aber unter dem Gesichtswinkel der Moral ist es

unmöglich und unzulässig, ein Volk zu diskriminieren und es zu demütigen. 1870 hat der Friedensvertrag sich mit einem materiellen und territorialen Sieg begnügt, ohne die Ehre Frankreichs anzutasten. Jeder Beschluß, der die Persönlichkeit eines Volkes herabmindert, schafft nur Bitterkeit und Haß bei den Unterdrückten und Mißtrauen bei den anderen. Der Mensch hat das Recht, zu leben, sei es als Nation, sei es als Einzelner!“

„Was also soll man nun im Falle des Versailles Vertrags tun?“

„Das menschliche Gewissen sollte die Gerechtigkeit über Interessen und Parteien stellen. Jedes Volk hat das Recht, auf seinem Boden zu leben, mit seinem Glauben, seiner Geschichte, seinen Gewohnheiten und seinen wirtschaftlichen Möglichkeiten. Die einen zum Schaden der anderen zu bezwingen, ist absurd, weil das das Gleichgewicht der menschlichen Gesellschaft zerstört. Ich will Ihnen einen Vergleich geben: Ein Gesetz, das die Arbeiter auf Kosten der Bauern bevorzugt, ist ebenso falsch wie eines, das die Bauern auf Kosten der Arbeiter bevorzugt. Man darf weder Stellung nehmen zugunsten der Bauern, noch zugunsten der Händler, weder für die Arbeiter, noch für die Unternehmer, sondern man muß das Gleichgewicht aufrechterhalten zwischen den widerstrebenden Interessen aller. Wir haben eine einzige Doktrin, nämlich die, daß es in der Welt keine Doktrin gibt. Wenn die Privatindustrie versagt, muß sie durch die Staatsinitiative ersetzt werden. Soziale Spannungen werden bei uns nicht durch Streiks und Aussperrungen ausgeglichen. Eine höhere Staatsführung, die das Wohl aller im Auge hat, muß

andere Wege finden, den sozialen Frieden zu sichern. Ebenso ist es in der europäischen Politik. Auch der Friede kann nur aus dem Gleichgewicht geboren werden, also aus der Gerechtigkeit. Was die einzelnen Maßnahmen angeht, um diesen Frieden auszurichten, so sind sie leicht zu finden, wenn jeder mit menschlichem Gefühl, Verständnis und Klugheit an sie herangeht.“

Hitler wartet einen Augenblick, um mir Zeit zu lassen, mir meine Notizen zu machen. Als ich wieder aufblinde, trifft mich die Stärke seines Blickes, die seine Rede ist. Er lächelt:

„Wir haben in Deutschland 68 Millionen Einwohner, 68 Millionen Wesen, die essen, sich kleiden, wohnen und leben wollen. Kein Vertrag der Welt kann daran etwas ändern. Das Kind, das zur Welt kommt, weint, um Milch zu bekommen. Und es hat ein Recht auf Milch. Auch ein Staatsmann muß seinem Volk das geben, was es braucht.“

„Sicherlich. Wir berühren eine sehr ernste Frage. Die Bevölkerungspolitik, die in Deutschland propagiert wird, schafft notwendigerweise einen Expansionsdrang aus dem Bevölkerungswachstum, — also Krieg. Sie beklagen sich, nicht genug Brot zu haben, und wollen doch noch mehr Menschen!“

„Es gibt talentierte und nichttalentierte Völker auf der Welt. Die ersteren haben vorwiegend einen Mangel an Lebensraum, während den anderen eine große und vielfach ungenutzte Lebensfläche zur Verfügung steht. Die europäischen Staaten gehören zur ersteren Kategorie. Man muß sich bemühen werden, daß sie in dieser Hinsicht eine Völkergemeinschaft darstellen, wenn sie auch manchmal eine freisüchtige Familie sind.“

Ich schweige einen Augenblick, weil ich genau so denke, und weil mich meine Reisen die Ungleichheit der Massen und den Sinn des Wortes Europäer gelehrt haben. Unglücklicherweise ist das Wort Europäer noch ein Begriff der Zukunft. Eingesperrt in unsere Nationalismen, muß man es heute denken. Ich fahre also fort: — „Die brauchen also wegen der wachsenden Volkskraft Deutschlands Kolonien?“

„Reinen Sie das nicht auch?“

„Wie wollen Sie dieses Ziel in der Praxis erreichen?“

„Wenn das Gewissen der übrigen Völker den Gedanken des Ausgleichs und der Gerechtigkeit zuliehe, dann würden die materiellen Einzelheiten leicht zu regeln sein. Was mich augenblicklich am meisten beschäftigt, ist das Erwachen der Einsicht der Welt, daß der gute Wille der Völker eine

Zusammenarbeit ohne Hintergedanken schaffen muß, um jedem einzelnen Volk ein besseres Leben zu gestalten. Im übrigen, ich wiederhole es, ist es für das Leben Deutschlands und Frankreichs und für das Wohl der Menschheit notwendig, daß der Wohlstand Europas gefördert wird.“

„Ich reise in den nächsten Tagen gerade nach China, weil der Ferne Osten...“

„Was für ein Glück,“ unterbricht mich Hitler, „ich kann leider keine Reisen machen. — Sie werden Japan sehen, wo man zu ganz anderen Arbeitsbedingungen die Waren herstellt, die den Weltmarkt übersetzen; das wird eines Tages auch auf Rußland zutreffen. Die Macht über Moskau werden notwendig einen Teil der Bevölkerung herben lassen, um den Export zu sichern. Der Kommunismus hält sich in Rußland, weil er sich über einer bedürfnislosen Bevölkerung und auf einem ungeheuren, unangeschlossenen Gebiet eingerichtet hat. Aber wenn der Kommunismus nach Deutschland gekommen wäre, dann hätte es eine Katastrophe gegeben, die gar nicht abzusehen gewesen wäre, weil in Deutschland nur 25 v. H. auf die Landbevölkerung und 75 v. H. auf die Städtebevölkerung entfallen, während in Rußland 92 auf dem Lande und 8 in den Städten leben, und weil ein viel komplizierterer und größerer Apparat der Zerstörung anheimgefallen wäre.“

Da mir über politische Dinge gesprochen haben, wage ich noch eine delikate Frage: „Was denken Sie über den Anschluß?“

### Das Neueste in Kürze

Zum 50. Geburtstag gingen Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler zahlreiche Glückwunschschriften zu. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Hermann Göring überbrachten dem großen Dirigenten herzlich gehaltene Gratulationen.

In Berlin wurde am Samstag vormittag die „Grüne Woche 1936“ feierlich eröffnet. Dabei sprachen Reichsminister Hermann Göring und Reichsbauernführer Walter Darré.

In München fand die 10-Jahresfeier des NS-Studentenbundes statt. Dabei hielten Reichsminister Rudolf Heß, Reichsjugendführer Baldur v. Schirach und Gauleiter Adolf Wagner härmlich bejubelte Ansprachen.

„Das ist eine Frage, über die sich hier niemand aufregt. Dieses Schreckgespenst bedrängt man in Wien aus innerpolitischen Gründen. Die Anschlussfrage ist in Berlin nicht akut.“

Auf meiner Uhr sehe ich die Zeit vorrücken, und ich fürchte, nicht mehr alle Fragen stellen und alle Antworten hören zu können. Ich frage bald: „Und die Rolle der Frauen? Glauben Sie, daß sie wirklich nur dazu da sind, um von den Männern Kinder zu bekommen?“

Diesmal lacht der Führer: „Wer hat Ihnen das gesagt?“

„Die Presse!“

„Ich gebe den Frauen das gleiche Recht wie den Männern, aber ich glaube nicht, daß sie ihnen ähnlich sind. Die Frau ist die Lebensgefährtin des Mannes. Man soll ihr nicht eine Arbeit aufbürden, für die der Mann geschaffen ist. Ich stelle mir keine Frauenteilnahme vor; ich glaube, daß sie besser auf die soziale Arbeit eingestellt ist. Aber in jedem Fall hat eine Frau, die nicht heiratet, und wir haben viele in Deutschland, da wir nicht genug Männer haben, das Recht, ihren Lebensunterhalt zu verdienen wie der Mann. Ich erinnere Sie übrigens daran, daß es eine Frau war, die den großen Parteitagfilm gemacht hat, und daß eine Frau den Olympiafilm drehen wird.“

Ein Wort noch zu den Olympia-Spielen

Wir sind glücklich, wir freuen uns, hier Franzosen und möglichst viele begrüßen zu können. Wir werden alles tun, um ihnen zu zeigen, daß sie willkommen sind, und daß das deutsche Volk ihnen mit voller Herzlichkeit gegenübersteht. Ich wünsche sehr, daß Ihre Reisenden nicht nur zu den sportlichen Ereignissen kommen, sondern daß sie auch unser Land besuchen werden, das ganze Land. Sie werden hier keine Propagandareisen herumgerichtet finden, die ihnen die Wahrheit verbergen. Wir werden ihnen nicht sagen, daß Deutschland das Paradies ist, denn so etwas gibt es auf dieser Erde nicht. Aber sie können in voller Freiheit herumgehen und selbst sehen, daß Deutschland in Ruhe und Ordnung und in der Arbeit lebt. Sie werden unsere Aufschwung, unsere Anstrengungen, unsere Friedenswünsche sehen. Das ist alles, was ich wünsche.“

Der Führer erhebt sich. Ich habe feststellen können, daß er bei besser Gesundheit ist und daß alle Gerüchte über seine Krankheit falsch sind. Ich ziehe mich zurück, glücklich, seine Gedanken dem französischen Volk vermitteln zu können. Die Unterhaltung hat 50 Minuten gedauert.

### Die Welt beginnt das neue Deutschland zu begreifen

Basel, 26. Januar.

Im „Berner Tagblatt“ versucht ein schweizerischer Beobachter die heutigen großen Ergebnisse in Deutschland zu würdigen. Ueber die Entwicklung, so führt er u. a. aus, die Deutschland nach dem Kriege in den Jahren 1918 bis 1932 durchgemacht habe, sei die Schweiz durchaus einseitig unterrichtet worden. Das Aufkommen des Nationalsozial-



und habe man viel zu spät wahrgenommen und viel zu spät ernst genommen. Es sei der Schweiz bewußt nicht die Wahrheit gesagt worden...

„Der Advokat des Völkchenreiches“

In ihrem Sonntagsteilartikel „Bivoinow gegen Uruguay“ bedauern die „Basler Nachrichten“, das Uruguay sich eigentlich nur mit der Kompetenzfrage verteidigt habe...

Scharfe Opposition der Rechten gegen Sarraut zu erwarten

Wie aus den Wandelgängen der Kammer am Freitagabend verlautet, wird die neugebildete Regierung Sarraut am kommenden Donnerstag auf eine scharfe Opposition der Rechten stoßen...

Wer hat bei Makalle gefiegt?

Während die neuesten Meldungen aus dem italienischen Hauptquartier der Somalifront den Abschluß der italienischen Offensive im Gebiet von Reghella berichten, haben sich an der Nordfront zwischen 19. und 23. Januar erbitterte Kämpfe abgepielt...

Nach abessinischen Meldungen ist aber die Schlacht bei Makalle am Freitag von den Abessiniern siegreich beendet worden. Die italienischen Verluste sollen einige tausend Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen...

Zehn Jahre NS-Studentenbund

Den Auftakt zur Zehnjahresfeier des NS-Deutschen Studentenbundes, der im Kampf um die Macht die Eroberung der Hochschulen durchgeführt hatte, bildete ein Kameradschaftsabend im historischen Bürgerbräukeller...

Explosion in einem Industriewerk

In den Norddeutschen Kohlen- und Kokswerken am Vedder Dam in Hamburg erfolgte am Samstagmittag in einem Kondensationsraum eine Explosion. Durch die das ganze Dach des Gebäudes abgedeckt wurde...

Seefeld verwickelt sich in Widersprüche

In dem Nordprozess Seefeld wurde am Freitag nachmittag mit der Vernehmung des Angeklagten zu den einzelnen 12 Mordfällen begonnen. Im Wittenberger Fall, wo am 22. März 1935 der Schüler Günther Thoma ermordet worden war...

Der Vorsitzende weist darauf hin, wie viele Zeugen den Seefeld an verschiedenen Punkten der Stadt an dem fraglichen Vormittag in der Stadt Schwerin gesehen haben. Seefeld behauptet wiederum, die Zeugen hätten sich geirrt haben...

Zum Schluß wurde Seefeld noch zu dem Neurruppin Mordfall vernommen. In Neurruppin sind am 16. Oktober 1934 der 41-jährige Arthur Dill und der 7-jährige Edgar Dittich, genannt Eitel, unweit des Weges von Neurruppin nach Altruppin ermordet worden...

Württemberg Reichstatthalter Murr gibt die Parole

Die Tagung der württ. NS-Presse Stuttgart, 26. Januar.

Für die nationalsozialistische Presse, die im Kampf mit allen Feinden des deutschen Volkes und Wesens entstanden ist, die sich mit dem alten Ringen um Geltung den Führungsanspruch durch Leistung eroberte...

Reichstatthalter Murr brachte den Sinn und Zweck unserer Arbeit auf eine kurze und klare Formel: wie im

Im Laufe der Vernehmung verwickelte er sich in noch größere zeitliche Widersprüche, als schon bei den zuvor erörterten beiden Mordfällen. Seine Zeitangaben werden vom Gericht mit Hilfe von Fahrplan und Landkarte sofort widerlegt.

Am Samstag wurde der Angeklagte Seefeld zu den Mordfällen von Brandenburg a. d. Spree, Oranienburg und Lübeck vernommen. Der Angeklagte bestritt nach wie vor sämtliche Mordtaten und alle Tatsachen, die auf seine Täterschaft hindeuten können.

Zu dem Mordfall des elf Jahre alten Erwin Witzmann in Brandenburg, der seit dem 8. Oktober 1934 vermisst war und am 10. November 1934 im Waldesbachtal aufgefunden wurde, erklärt Seefeld, er sei zuletzt etwa vier Monate vor dem Mordfall in Brandenburg an der Havel gewesen. Sein Tagebuch weist am Vorabend des Mordtages wieder einige unerklärliche Zeichen auf, wie es ähnlich auch bei anderen Mordtaten der letzten Jahre der Fall ist...

Dier Jahre Zuchthaus für jüdischen Raubhändler

Kleve, 26. Januar.

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Kleve hatte sich der 42 Jahre alte verheiratete Jude Hugo Cohen aus Calcar zu verantworten, der angeklagt war, in den Jahren 1925 bis 1934 sich an seinen zum Teil fast noch im Kindesalter stehenden Hausangestellten sittlich schwer vergangen zu haben...

Entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes verurteilte das Gericht den Angeklagten zu vier Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrenreueverlust. In der Begründung folgte der Vorsitzende den Ausführungen des Anklagevertreters in vollem Umfang.

liberal-marxistischen Deutschland die den Parteien und den verschiedensten Interessengruppen dienenden Zeitungen das deutsche Volk verhegten, Klaffengegenstände aufbauen und allüberall das Gift der Zwietracht verbreiteten...

Reichstatthalter und Gauleiter Murr bewies an einer Reihe von Beispielen aus der Geschichte, wie die deutsche Presse diesen Ehrendienst am Volke einst vergaß. Er erinnerte an die immer vorhandene Gegenerschaft der internationalen Presse, die in ihrem Haß gegen das deutsche Wesen die schwächste Gewitteratmosphäre um uns schuf...

In diesem Zusammenhang zeichnete der Reichstatthalter ein plastisches Bild der außenpolitischen Lage und erklärte, ihm liege an einem großen Verzicht für unser Volk. Eine Reihe von wichtigen Problemen hat noch der Lösung. Aber wir Nationalsozialisten sind den Kampf gewohnt...

Nach einem gemeinsam eingenommenen Mittagessen verbrachten die Berufs kameraden eine Stunde in harmonischer Kameradschaft auf der Solitude, wo sich auch Reichstatthalter und Gauleiter Murr einfand. Am Abend besuchten die führenden Männer der württembergischen NS-Presse zusammen mit Reichstatthalter Murr die Oper „Matthäus“ im Großen Haus der Staatstheater.

Die Landeshauptstadt meldet

Durch die Neuorganisation des Wilhelmshospitals ist es der Leitung der Evang. Diakonissenanstalt Stuttgart möglich geworden, eine eigene Abteilung für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten im Wilhelmshospital einzurichten. Mit der ärztlichen Leitung ist Professor Dr. Gähler betraut worden...

Verunglückt durch eigene Schuld

25 Meter von der Lokomotive gefleht Kirchheim a. L., 26. Januar. Am Samstag früh nach 7 Uhr ereignete sich wiederum ein höchst bedauerlicher Unglücksfall an einem ungeschulten Bahnübergang. Der 50 Jahre alte verheiratete Gustav Krüger aus Weilheim befand sich mit seinem Fuhrwerk auf dem Weg nach Kirchheim, wo er bei der Firma Jäger als Packer beschäftigt war...

Am Abend des 26. Januar wurde ein 25 Meter langer Fuhrwerk durch einen 25 Meter mitgeführten Fuhrwerk getroffen. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß der Unfall von dem Radfahrer selbst verursacht worden ist und daß der Lokomotivführer vorschriftsmäßig fuhr und Pfeissignale gegeben hat. Der tödlich Verunglückte war Vater von sechs Kindern.

Ein... Aus pe... Stutt... Landes... Die a... Gründ... urlande... wissen a... lah gen... G e r f d... machte... zum B... nahn... gar u... S a r i... hat er... F ü h r e... J e... des G... gen... Eine r... ge sch... erinnern... T a g e n... den V o r... w e t t f a... i d a t s... der O r... j a h u m... und K i... m e i n f a... g l i e d e r... H a u p t... die K l a... l e h r e r... - S e i... K r i e g... K o s t l... t e r g a... e n t s c h... d e n t l i c h... m a l s v e r... am D i e... 3 U h r... 1. G e... 2. E r... 3. K e... 4. F o... 5. B e... 6. K l... Am S o... F ü h r... J o e... g a r t... auf d... die n... In d... W a i... n a s s o z... l e g e n... R e i... A l l... j a h... w e l... t r u... u n g... z e i... w i r... r e r... d... d... K e... l... t r... U n... d... H... d... Die... d... U n... t... n... n... n... K... m... i... b... e... K... r... i... e... g... m... i... g... K... t... e... n... U... n... A... s... s... m... i... t... d... S... t... a... m... m... f... u... h... a... b... e... n... D... d... e... r... d... e... s... i... h... r... e... r... Z... e... i... t... e... i... n... e... s... K... u... n... g... e... b... e... n... e... r... e... K... r... a... i... G... e... n... e... r... W... e... i... n... s... m... i... t... f... e... i... n... e... n... s... t... e... l... l... i... n... g... w... i... d... e... l... t... i... s... t... f... e... n... d... e... r... s... e... i... t... e... n... e... i... n... e... s... K... u... n... g... e... b... e... n... e... r... e... K... r... a... i... W... e... n... n... d... w... e... i... c... h... s... t... e... l... l... i... n... g... w... i... d... e... l... t... i... s... t... f... e... n... d... e... r... s... e... i... t... e... n... e... i... n... e... s... K... u... n... g... e... b... e... n... e... r... e... K... r... a... i...

### Ein sonderbarer Dekanatsverweiser

Aus persönlichen Gründen unternimmt er geschwehridrige Schritte

Stuttgart, 25. Jan. Das Württ. Politische Landespolizeiamt teilt mit: Die aus persönlichen, nicht aus dienstlichen Gründen erfolgte Rückkehr eines 3. Jt. beurlaubten evang. Geistlichen, wurde von gewissen Kreisen in Schorndorf zum Anlaß genommen, falsche und unberechtigte Gerüchte zu verbreiten. Bedauerlicherweise machte sich der Dekanatsverweiser zum Wortführer dieser Kreise und unternahm in dieser, die Öffentlichkeit zunächst gar nicht berührenden Angelegenheit durchwegs unzulässige und geschwehridrige Schritte, um seine Zwecke zu erreichen. So hat er, obwohl die Bevölkerung durch die unwahren Gerüchte bereits über Gebühr erregt worden war, sich dazu hinreißend lassen, nicht nur den Gottesdienst ausfallen zu lassen, sondern auch unter Verletzung der gesetzlichen Vorschriften eine öffentliche Kundgebung zu veranstalten, die die öffentliche Ruhe und Ordnung erheblich gestört hat. Das Württ. Politische Landespolizeiamt hat wegen dieser Vorgänge gegen den Dekanatsverweiser bis zur Bereinigung der Vorfälle die notwendigen Maßnahmen ergriffen, um weitere derartige Vorkommnisse zu verhindern. Der Dekanatsverweiser hat sich die Folgen seiner Handlungen selbst zuzuschreiben. Ausdrücklich sei bemerkt, daß weder Partei noch Staat irgendwie zu den personellen Verhältnissen des Dekanatsamts Schorndorf hiermit Stellung nehmen.

## Aus Stadt und Land

Nagold, den 27. Januar 1936.

### Führerworte:

Jede Kellame, mag sie auf dem Gebiete des Geschäftes oder der Politik liegen, trägt den Erfolg in der Dauer und gleichmäßigen Einheitlichkeit ihrer Anwendung. Mein Kampf.

### Wochenrückschau

Eine regenreiche Woche liegt hinter uns, einige schmutzige Schneehäufen an Straßenrändern erinnern an den winterlichen Schneefall vor 14 Tagen. Seitens der HJ und der DAF wurden Vorbereitungen zum Reichserntedankfest getroffen. Einen Kameradenschaftsabend hielten die politischen Leiter der Ortsgruppe Nagold ab. Zur Führerschulung trafen sich HJ und DAF des Uda und Rings III/26 in Nagold, um heute gemeinsam nach Stuttgart zu fahren. Die Mitglieder des UJ fanden sich bei der jährlichen Hauptversammlung zusammen. Die Klasse 6 des Seminars abfolvierten Junglehrer veranstalteten eine Abschiedsfeier. Seinen üblichen Familienabend hielt die Kriegerkameradschaft Nagold im Kaffhäuserabend ab. Im Tonfilmtheater gab es zwei Lustspiele zu sehen. Das entscheidende Fußballspiel Nagold-Freudenstadt mußte aus Schichtwettergründen nochmals verschoben werden.

### Vom Rathaus

Sitzung des Gemeinrates

am Dienstag, den 28. Januar 1936, nachm. 5 Uhr.

### Tagesordnung:

1. Gesuche und Mitteilungen, Neujahrsbeiträge;
2. Erwerbungen aus der Feldbereinigung V;
3. Körperliche Verlosung der Orte- und Landarmen der Stadt;
4. Fortsetzung des Traufwegbaues mit dem Arbeitsdienst;
5. Beschaffung eines Geräte- u. Mannschaftskraftwagens, sowie einer Zweirad-Ganzstahlfeder für die Feiw. Feuerwehr;
6. Kleinere Gegenstände.

### HJ-Führerschulung

Am Sonntag Mittag fand in Nagold eine Führerschulung der HJ statt. Sie hatte den Zweck, die Führer auf die am Montag in Stuttgart stattfindende Führertagung des Gebiets und auf die Aufgaben der Hitlerjugendführer im neuen Jahr vorzubereiten.

In diesem Sinne sprach auch Bannführer Baidele. Das Jahr 1936 bringt der nationalsozialistischen Jugendbewegung eine grundlegende Aenderung. Es wird nämlich durch Reichsgesetz die Reichsjugend geschaffen werden. Alle jungen Deutschen vom 16.-18. Lebensjahr werden also durch die Reichsjugend ersetzt, in welcher wiederum die Hitlerjugend die Kerngruppe darstellt. Andere Aufgabe wählt damit ungeheuer. Wir müssen uns deshalb dieser Aufgabe würdig erweisen. Die Führerschulung wird jetzt natürlich strenger gehandhabt. Der Führer ist dafür verantwortlich, daß aus seinen Jungen keine „Stenae“ und Spießer werden, sondern Kerle, die später ihrer Aufgabe als Wehrkämpfer des Volkes würdig sind.

Anschließend fanden die Sondererogungen der HJ, des UJ, und des DAF statt. Die Hitlerjugend wurde durch den Führer des Unterbannes auf Einzelheiten der Führertagung in Stuttgart aufmerksam gemacht. Danach hielt Uda, Schüler einen Heimabend, in welchem wir die Rolle der politischen Nacht Rom im Lauf der Geschichte erlebten: Sachsenkriege, Kanossa, Bauernkrieg, Währinger Krieg usw. Diese Linie legt sich bis heute fort.

Auch das Jungvolk blieb natürlich nicht müßig. Nach einem „lustigen Heimabend“ folgten Turnen, Vorkämpfungen, Ordnungsübungen. Am Abend versammelten wir uns gemeinsam mit dem Standort Nagold im Seminarraum. Stammführer Hausmann hielt einen Heimabend: „Dichter der jungen Nation“. Die Dichter des Weltkriegs, der Nachkriegszeit haben ihrer Zeit weit vorausgesehen und ein starkes, einiges Reich herbeigeführt. Wir erleben die ungeheure Begeisterung dieser Schar, ihre innere Kraft und Haltung.

### Generalversammlung des B.L.P.

Wenn die Generalversammlung eines Großvereins, wie ihn der Verein für Verbesserungen mit seinen verschiedenen Abteilungen heute darstellt, in so großer Zahl 1 1/2 Stunden abgewickelt ist, so ist das nicht nur eine Seltenheit, sondern mehr noch ein bezeichnendes Zeichen für die einmütige Geschlossenheit zwischen Vereinsleitung und Mitglieder. Die am Samstag

Abend im Saale der „Eisenbahn“ stattgefunden und über Erwärmen gut besuchte Versammlung nahm einen Verlauf, wie man sich ihn nicht harmonischer hätte denken können. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Turner auf zum Streite“ ergriff Vereinsführer Kabele das Wort und gab einen allgemeinen Rückblick über das vergangene Jahr, das dem UJ in sportlicher Hinsicht manch schönen Erfolg gebracht hat, wie aus den anschließenden Berichten der einzelnen Abteilungsleiter hervorging. Der Kassenbericht des Kassiers, Josef Kugel, zeigte, daß auch in finanzieller Beziehung das abgelaufene Geschäftsjahr für den Verein ein positives Ergebnis zeigte. Spartenleiter Ott brachte dem Vereinsführer und seinen Mitarbeitern den Dank der Mitglieder zum Ausdruck, woran sich die übliche Formalität der Entlastung angeschlossen. Da in diesem Jahr jungergemäß keine Neuwahlen vorgenommen werden mußten und irgendwelche Anträge auch nicht vorlagen, benutzte Vereinsführer Kabele mit einem Appell an die Anwesenden, auch im kommenden Jahr treu zur Sache zu halten, die in bester Kameradschaft verlaufene Versammlung, und nach dem Lied „O Deutschland hoch in Ehren“ ging man zum gemütlichen Teil über.

### Abschiedsfeier der Junglehrer vom Seminar

Eigentlich ist es ja eine ganz traurige Angelegenheit, so eine Abschiedsfeier; aber trotz alledem fand sich eine freudig erwartungsvolle Menge im Traubensaal ein. Dies betonte auch Oberstud. Dir. Ulrich in seiner Rede, daß die Seminaristen trotz der arbeitsreichen letzten Wochen heute mit frohen Gesichtern unter den Gästen sitzen.

Dieser Abschied 1936 wird der letzte am hiesigen Seminar gewesen sein, denn in Zukunft werden die Abschiedsprüfungen in Etlingen abgehalten.

Nach einem kurzen Rückblick über die 6 Jahre, wünschte Oberstud. Dir. Ulrich den Junglehrern, daß ihnen das, was noch fehle, beim Arbeitsdienst und Wehrdienst zu eigen werde.

Kreisleiter Baehner dankte den Seminaristen, für die Dienste, die sie opferbereit und ohne Murren in der SA geleistet haben und wünschte ihnen alles Gute auf ihren ferneren Weg.

Die Junglehrer brachten einige Lieder und Musikstücke unter Leitung eines jungen Seminarcomponisten zu Gehör.

Den Höhepunkt des Abends bildete die „Oper“ Tannhäuser (aber nicht von Wagner). Der Bausberg wird zum Bierstiller und die Venus selbst hat einen mächtigen Bock und bei dem Sängertag auf der Wartburg geht recht kriegerisch zu, denn der Tannhäuser ist eben zu sehr für die Zukunftsmult (Wie die Blümlein draußen kitzeln!) und der Schüchternen Eisaabeth gefällt das sehr.

Nach einigen lustigen Darbietungen folgte die große Ordensverteilung: Jede mangelhafte Note, gleich 1/2 Meter weiße Ordensschnur. Viele Meter Schnur wurden verbraucht, denn die Hausordnung wurde gar oft übertreten!

Anschließend ist noch ausgiebig getanzt worden.

### Familienabend der Kriegerkameradschaft Nagold im Kaffhäuserabend

Wie jedes Jahr, so wartete die hiesige Kriegerkameradschaft auch heuer mit einem sehr unterhaltenden Familienabend auf, der gern im Traubensaal stattfand.

In seiner Begrüßungsansprache hob Kameradschaftsführer Werner die Leistungen des Kaffhäuserabends, des größten Soldatenbundes der Welt, heraus und vermittelte dadurch einen Einblick in dessen organisatorische Zielgestaltung und seine Verbundenheit mit unserem Führer.

So alte Soldaten beisammen sind, sind Militärstücke die gegebene Musik und so spielte unsere Stadt- und Feuerwehrkapelle in großer Belegung, geleitet von Musikdirektor Komersich rhythmische, klar gespielte Weisen. Den unterhaltenden Teil, der vorwiegend aus Soldatenhumor abgestellt war, bestritt der bekannte Humorist Toni Keller, der mit seiner Frau auch noch ein Kostümduell und eine ländliche Kasse vorführte. Unter den Weihen und Scherzen Toni Kellers traf man viele Bekannte, die sich inzwischen lange Wellbärte zugelegt hatten, ein Zeichen, daß sie sehr alt waren, womit nicht gesagt sein soll, daß sie deshalb nicht gut geworden wären, nur gute Weine werden alt... schlechte nicht!

Ein zweitägiges Theaterstück „Bruderzwist“, ein deutsches Zeitbild aus Jahren vor der Machtergreifung, fand aufmerksame Zuschauer und vergewandte uns wieder einmal die Zeit, da Deutschland sich anschickte, sich selbst zu zerfleischen. Die Vorführenden waren gut

auf einander eingespielt und verdienen volles Lob und Anerkennung. Alle Darbietungen, auf musikalischem, humoristischem und theatralischem Gebiet fanden reichen Beifall, ein Zeichen, daß der Abend seinen Zweck ganz und gar erreicht und gut gefallen hat.

Und zum Schluß erklangen Walzermelodien und andere — — — hundenlang.

### Wohin diesen Sommer mit „RdF.“?

Wie im Vorjahr 1935 hat auch in diesem Jahre das Gauamt der RSG, „Kraft durch Freude“ eine wundervolle Fülle von Fahrten in einem künstlerisch ausgestalteten Programmheft festgelegt, die in fast alle Gauen des Reiches führen und uns so das Schatzkästlein „Deutschland“ in seinen Naturwundern offenbaren und die uns mit Menschen zusammenführen, die wie auch wir, in der großen Bluts- und Schicksalsgemeinschaft dem Volke dienen.

Die Urlaubstage sind kurz, deshalb ist es umso mehr notwendig, sie zu nützen, damit auch wirklich von einer damit beabsichtigten Erholung gesprochen werden kann.

Das Programmheft kann zum Preis von 10.- bei den Ortswarten der RSG, „Kraft durch Freude“ bezogen werden.

Und nun zur Auswahl der Fahrt! Wir warten auch auf Ihre Anmeldung!

### Sitzung des Kreis- und Musikbeirats des Kniebis-Nagold-Sängertreies.

Deutscher Sängerbund, Gau 16 Schwaben

Unter dem Vorsitz von Kreisführer Lüdeman-Freudenstadt fand am gestrigen Sonntag im Gasthaus zur Traube in Nagold eine Sitzung des Kreis- und Musikbeirates statt. Kreisleiter Schwarz-Freudenstadt erstattete den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1935, welcher trotz des Krieges ein günstiges Vermögensbild aufweist. Dem Kreis gehören zur Zeit 96 Vereine an. Dankbar begrüßt wurde u. a. auch die Anregung zur Abhaltung von Bezirksstammtagen, die zweifellos dazu angetan sind, die Kameradschaft und die Beziehungen zwischen den Kreisvereinen zu fördern und zu pflegen. Näheres darüber wird in dem nächsten Kundstreiben des Kreisführers bekanntgegeben. Ein besonderes Anliegen ist wohl für alle Vereine die Nachwuchszugfrage. Angesichts der Tatsache, welche bedeutendes und wertvolles Kulturgut wir in unserem deutschen Volke haben, darf zuverlässig damit gerechnet werden, daß künftig insbesondere aus den Kreisen der reifen Jugend die entliehene Lücken in den Sängerkreisen ausgefüllt werden. Eine Chorleiterausbildung findet am 1. März in Nagold statt, während für den Kreisfesttag am Mai Hof bestimmt wurde. Zu erwähnen wäre noch der Termin für das Deutsche Sängerbundfest im Jahre 1937 in Breslau, das auch vom Gau Schwaben mit einem ansehnlichen Besuch bewertet werden sollte. Als Stellvertreter des Kreisführers wurde sodann Kreispartassistent Ott-Nagold, der Vereinsführer des Ver. Lieder- und Sängertreies Nagold berufen.

### Der 30. Januar in den Schulen

Ein Erlass des Kultministers bestimmt: Der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat angeordnet, daß am 30. Januar als dem Tage der Machtergreifung durch den Führer und Reichkanzler an allen Schulen würdige Feiern zu veranstalten, bei denen die Schüler durch ein Mitglied des Lehrkörpers auf die überragende Bedeutung des 30. Januar 1933 als des Gründungstages des Dritten Reiches hingewiesen werden. Dabei werden vor allem nachdrücklich die großen innen- und außenpolitischen Erfolge zu betonen sein, die seit dem 30. Januar 1933 zu verzeichnen sind. Auch der 18. Januar als des Tages der Gründung des zweiten Deutschen Reiches soll gedacht werden, ohne daß dabei das Schwergewicht der Betrachtung vom 30. Januar 1933 verschoben wird. Die Schulleiter haben auf eine möglichst würdige Ausgestaltung der Feier Bedacht zu nehmen. Den Jungvolk, Hitler-Jugend, und DAF-Angehörigen der Schule ist Gelegenheit zu geben, bei der Anmahnung und Programmgestaltung der Feier (Lieder, Sprechstücke usw.) mitzuwirken. Die Schulleiter werden sich daher vorwiegend mit den Vertrauenslehrern der Hitler-Jugend bzw. des DAF, in Benehmen setzen. Die Verantwortung für die Feier tragen die Schulleiter. An den Berufs- und Fortbildungsschulen sind die Schüler, die an der Feier am 30. Januar nicht teilnehmen, an dem dem 30. Januar vorausgehenden Unterrichtsstage über die Bedeutung des 30. Januar eingehend aufzuklären.

### Wer will zur Reichsbahn Einstellung

von technischen Beamtenanwärtern

Die Deutsche Reichsbahn wird für das Geschäftsjahr 1936 eine beschränkte Anzahl junger Dienstanwärter für die Beamtenlaufbahn im gehobenen mittleren technischen Dienst (dreijährige Ausbildung als technischer Praktikant) zum 1. Mai 1936 und zum 1. November 1936 neu einstellen. Es handelt sich dabei um die bautechnische, maschinentechnische und vermessungstechnische Fachrichtung; diese Fachrichtungen umfassen auch den Hochbau, das technische Erwerbswesen und die Elektrotechnik. Erfordernisse: Reifezeugnis für Obersekunda, 2 Jahre praktische Tätigkeit im Handwerk, Reifezeugnis einer von der Reichsbahn anerkannten stufenspezifischen höheren technischen Lehranstalt, Lebensalter nicht über 25 Jahre. Allemei-



Schwarzes Brett  
Partei-Organisation

Gaupropagandaleitung  
3/36/K

Betr. Veranlassungsplan zum Veranlassungsplan für den Reichsbahnverkehr vom 9. Januar 1936

Die Kreisleitungen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Veranlassungspläne für den Reichsbahnverkehr vom 9. Januar 1936 an die Gaupropagandaleitung, Abt. Kulturpropaganda, einzusenden sind. Es ist jedoch wünschenswert, daß die Veranlassungspläne nach Möglichkeit schon früher eingereicht werden. Die Erledigung der Veranlassungspläne erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs. Für Berücksichtigung der zu den eingegangenen Veranlassungsplänen kann daher keine Gewähr übernommen werden.

müssen die Bewerber arischer Abstammung sein. Bei den Bewerbern wird Wert darauf gelegt, daß sie den Gedanken der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft voll in sich aufgenommen und ihn auch bereits in die Tat umgesetzt haben (P.g., S.M., S.S., Arbeitsdienst usw.).

Bewerbdungen sind unmittelbar an die für die Einstellung zuständigen Reichsbahndirektionen zu richten. Bewerbungen an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft sind zwecklos. Militär- und Verlosungsamtsleiter mit technischer Vorbildung haben ihre Bewerbung an die Zentralmeldestelle für Verlosungsamtsleiter bei der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. zu richten.

### Der Reichsverkehrsminister zur Vergabe öffentlicher Aufträge

Der Reichs- und preussische Verkehrsminister hat an die nachgeordneten Stellen ein Kundstreiben gerichtet, worin er darauf hinweist, daß alle Unternehmer und Unternehmer des Verkehrswesens sich einer der beiden neugegründeten Organisationen, nämlich der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrzeuge oder Reichsverkehrsgruppe Fußgänger anschließen sollen. Nachfolgende Erläuterung sei erforderlich, wenn die Ziele einer einheitlichen Verkehrspolitik und Verkehrswirtschaft im Interesse des Volksganzen verwirklicht werden sollen. Es geht darum nicht mehr an, daß behördliche Aufträge stellen mit ihren Aufträgen Unternehmer beauftragen, die ihrer Beitrittspflicht zu den Reichsverkehrsgruppen nicht nachkommen. Der Minister bestimmt, daß öffentliche Aufträge auf Zulieferungen aller Art ausschließlich an Unternehmer zu vergeben sind, die durch ihre Mitgliedschaft nachweisen, daß sie den Reichsverkehrsgruppen Kraftfahrzeuge oder Fußgänger angehören. Zulässig bleibt dagegen lediglich die Beschäftigung von Zugtriebspannern von Bauern oder Landwirten zu Fuhrleistungen gegen Entgelt, soweit sie dem Herkommen entspricht, auch, wenn die Besitzer nicht der Reichsverkehrsgruppe Fußgänger angehören brauchen.

### Steuererklärungen für die Veranlagung 1935

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer müssen laut öffentlicher Aufforderung des Präsidenten des Landesfinanzamts in der Zeit vom 1. bis 29. Februar 1936 unter Benützung der vorgedruckten Vordrucke beim zuständigen Finanzamt abgegeben werden.

### Lehrgang auf der Bauernschule Lorch

Zu dem zur Zeit laufenden Lehrgang auf der Bauernschule Lorch haben sich so viel Schüler gemeldet, daß ein großer Teil derselben zurückgestellt werden mußte. Der nächste Lehrgang sollte als Wächterkurs durchgeführt werden. Um nun auch den beim jetzigen Kurs zurückgestellten Jungbauern die Möglichkeit zu geben, in diesem Jahr noch einen Lehrgang zu besuchen, wird der nächste Lehrgang in der Zeit vom 26. 2. bis 9. 4. 1936, als gemischter Lehrgang, der für Burschen und Mädchen offen ist, abgehalten werden. Anmeldungen zu diesem Lehrgang sind mit einem beigefügten Lebenslauf und Zeugnisabschriften an die zuständige Kreisbauernschaft bis spätestens zum 15. 2. 36 einzureichen. Die Lehrgänge auf der Bauernschule sind kostenlos, Verpflegung und Unterkunft erhalten die Schüler auf der Bauernschule. Die Reise, für die eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung gewährt wird, ist von den Schülern selbst zu tragen.

### Die erste Arbeitstagung 1936

Wie die Deutsche Arbeitsfront Württemberg-Hohenzollern mitteilt, findet die erste Arbeitstagung der Arbeitskammer Württemberg-Hohenzollern im neuen Jahr am 7. Februar 1936, 14 Uhr, im Gallesaal des früheren Landtags statt. Bei dieser Gelegenheit werden der Hauptamtsleiter, P.g. Bernhard Köhler, von der Komm. für Wirtschaft, Politik u. S.S., DAF, über „Partei und Wirtschaft“ und P.g. Dr. Bühler vom Arbeitswissenschaftlichen Institut der DAF, Berlin über „Lenkung des Verbrauchs“ sprechen.



**Enzklösterle, C.A. Neuenbürg, 25. Januar.** (Holzkamm durchbohrt Hauswand.) Vor einigen Tagen waren Holzhauser aus der hiesigen Gemeinde im Gewand Schöllkopf mit Ähren von Holz beschäftigt. Pflötzlich löste sich ein gefälliger Stamm los und rutschte etwa von 720 Meter Höhe in die Tiefe. Dabei stürzte er in die etwa 600 Meter hoch gelegene Villa des Sägewerksbesizers Erhard. Der Stamm riß ein großes Loch in das Haus und richtete schwere Schäden an. Da die ganze Familie sich gerade um diese Zeit, es war nachmittags 3 Uhr, zu Hause befand, kann man sich vorstellen, daß keine Menschenleben dabei zum Opfer fielen.

**Forzheim, 26. Jan. (Nächtliches Schadenfeuer.)** Nachts brach in Buchenbrom in der Scheune des Bäckereimeisters Wilhelm Feinz ein Brand aus, der sich sehr rasch verbreitete, so daß von dem Feuer auch das Wohnhaus erfaßt wurde. Die Feuerwehre erschienen alsbald. Sie wurde von E.H. und H.A., die gerade Dienst hatten, eifrig unterstützt. Unter sehr schwierigen Umständen wurde die Rettung einer älteren Frau durchgeführt. Das Feuer war sehr stark, weil in der Scheune große Heu- und Strohvorräte lagen. Benachbarte Häuser mühten dauernd unter Wasser gehalten werden, um ein Übergreifen des Brandes zu verhindern. Bis gegen Mitternacht waren Wohnhaus und Scheune mit einem erheblichen Teil von Zubehör ein Raub der Flammen geworden.

**Letzte Nachrichten  
Niagarafälle zu Eis erstarrt**  
Die Kältekatastrophe in Nordamerika

**Neuhort, 26. Januar.** In den Nordstaaten der USA. hält die stürmische Kälte unermüdet an. Neue Wintergewitter haben sich über verschiedene Gegenden entladen. Die letzte Auslieferung ergibt, daß in die letzten drei Tagen infolge der Kälte allein in 16 Staaten 129 Menschen umgekommen sind. Minnesota, Nord-Dakota, Illinois und Iowa melden noch Temperaturen von minus 35 bis minus 49 Grad Celsius. Während der Kälte ereigneten sich auch zahlreiche große Brände. Ihre Bekämpfung gestaltete sich wegen des Frostes besonders schwierig. 18 Menschen sind im ganzen bei diesen Bränden ums Leben gekommen. Im Norden des Staates New York brannten am Freitag nicht weniger als drei Dörfer ab. Milwaukee, das berühmt ist als Stadt der Bierindustrie, hatte unter der Kälte besonders schwer zu leiden.

Infolge des anhaltenden Frostes hat die Industrie den Bierverland eingestellt. Auch in Kanada herrscht eine außerordentlich Kälte. Am Weichen Fluß in Ontario wurden am Freitag 41 Grad Celsius unter Null gemessen. Ganze Straßenzüge Ontarios sind durch schweres Schneetreiben vollkommen verstäubt. In Quebec treffen die Jäger infolge der schweren Schneefälle mit einer Verspätung bis zu zwölf Stunden ein. Die Niagarafälle sind zu Eis erstarrt. Die Ortschaft Fort Frank am Huron-See ist nach einem schweren Schneesturm von der Umwelt abgetrennt und leidet an einer empfindlichen Nahrungsmittelknappheit. Die Regierung hat einen Schneepflug eingesetzt, um die Zufahrtsstraßen zu der Ortschaft freizubekommen.

**Eltern und sieben Kinder im Auto vom Zug getötet**

**Neuhort, 26. Januar.** Bei Fort Wanda im Staate Indiana ereignete sich am Freitag ein schweres Unglück. Ein Kraftwagen, in dem sich eine aus elf Mitgliedern bestehende Familie befand, wurde auf einem Bahnübergang von einem Eisenbahnzug erfaßt und völlig zertrümmert. Die Eltern und sieben Kinder waren sofort tot, während zwei Kinder schwer verletzt wurden.

**Zwei Bomber über Honolulu zusammengestoßen**

**Neuhort, 26. Januar.** Bei dem amerikanischen Stützpunkt Pearl Harbour vor Honolulu stießen zwei Bombenflugzeuge, die von einer Nachtübung zurückkehrten, zusammen. Sie stürzten aus 300 Meter über dem Flugplatz brandend ab. Dabei landeten sechs Flieger den Tod; zwei konnten sich durch Fallschirmabprunng retten. Das Krachen der Explosion beim Zusammenstoß war meilenweit zu hören.

**Sonja Henie wieder Europameisterin**  
**Berlin.** Einen glanzvollen Abschluß fanden die Europameisterschaften im Eiskunstlaufen am Sonntag im Berliner Sportpalast. Unter den Ehrengästen sah man die Reichsminister Göring und Dr. Goebbels, die vom Reichspropagandaleiter begrüßt wurden. Die Norwegerin Sonja Henie sicherte sich erneut den Titel der Europameisterin vor den Engländerinnen Cecile Colledge und Megan Taylor, Maxie Herber wurde 7. und ließ diesmal Vittoria Pindpainter hinter sich. Den 8. Platz belegte die kleine Japanerin Setsu Inaba.

**Handel und Verkehr**

**Bereits 98 v. H. auf die Reichsbahn-Ischanweisungen eingezahlt**

Wie der D.H. hört, sind bis zum ersten Pflichtzahlungstag, den 24. Januar 1936, auf die begebenen 500 Millionen RM. 4 1/2-prozentige Reichsbahnischanweisungen vor 1936 bereits über 490 Millionen RM., das sind 98 v. H., eingezahlt worden.

**Neue Kurspreise für unedle Metalle**

Nach der Kurspreisfestsetzung 33 ergeben sich ab 24. Januar folgende Veränderungen: Blei nicht legiert 18,75-19,75 (18,25-19,25), Hartblei (Antimonblei) 21,25-22,25 (20,75 bis 21,75), Kupfer, nicht legiert 49,25-51,25 (48,75-50,75), Zinn, nicht legiert 247-257 (249-259), Wismut und Zinn 247-257 (250-270) je 100 Kilo 20. Inhalt, 18,75 bis 19,75 (19,25-20,25) je 100 Kilo Restinhalt, Sauerzinn in Blöden 270-280 (272-282) Reichsmark.

**Worzheimer Edelmetallverkaufspreise vom 25. Januar.** 1 Kilo Gold 2840, 1 Kilo Silber 41-42,80, 1 Gramm Reinplatin 3,60, 1 Gr. Platin 96 Prozent und 4 Prozent Palladium 2,55, 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Kupfer 3,45 RM.

**Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 25. Jan.** Obst: je 1/2 Kilogramm Edelapfel 22 bis 28, Tafelapfel 18 bis 20, Kochapfel 12 bis 16, Spalierbirnen 25 bis 32, Tafelbirnen 18 bis 22, Kochbirnen 14 bis 18, Walnüsse 28 bis 30 Pfg. Gemüse: 1/2 Kilogramm Kartoffeln (kleiner Mengen) 4 bis 5, 1 Stück Endivienalat 5 bis 12, 1/2 Kilogramm Wirsing (Kohlkraut) 7 bis 9, 1/2 Kilogramm Weikraut (rund) 7 bis 8, 1/2 Kilogramm Rotkraut 10 bis 12, 1 Stück Rosenkohl 12 bis 18, 1/2 Kilogramm Rosenkohl 22 bis 30, 1/2 Kilogramm Grünkohl 10 bis 12, 1/2 Kilogramm rote Rüben 7 bis 8, 1/2 Kilogramm Gelbe Rüben (lange Karotten) 5 bis 6, 1/2 Kilogramm Karotten, runde, kleine 15 bis 20, 1/2 Kilogramm Zwiebel (kleinerer Mengen) 8 bis 9, 1 Stück Rettich 4 bis 10, ein Bund Monatrettich, rote 10 bis 15, weiße (neue Treibhausware) 20 bis 28, 1 Stück Sellerie 6 bis 20, 1/2 Kilogramm Schwarzwurzel 20 bis 30, 1/2 Kilogramm Spinat 15 bis 20, 1/2 Kilogramm Bodentohlraben 5 bis 6, 1/2 Kilogramm Weiße Rüben 5 bis 6 Pfg. im Großverkauf. Als Kleinverkaufspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse reichlich. Verkauf in Obst sehr zurückhaltend, in Gemüse schleppend.

**Rohmarkt in Niederstetten vom 23. Januar.** Trotz des nassen Winterwetters erfreute sich der heutige Rohmarkt eines sehr guten Besuchs. Die im Umzug mitgeführte Pferde und Fohlen waren durchweg sehr schöne Tiere. Der Handel war sehr lebhaft. Für Arbeitspferde wurden 600-1500 Mark bezahlt, je nach Alter und Qualität. Zur Prämierung wurden 65 Pferde und Fohlen vorgeführt.

**Schweinepreise.** Balingen: Milchschweine 17 bis 27 Mark. — Balingen: Milchschweine 20 bis 25 M. — Balingen C.A. Keresheim: Milchschweine 21-25,50, Käufer 39,50 bis 41 M. — Gienger a. Br.: Saugschweine 20 bis 24, Käufer 37,50-42,50 M. — Göglingen C.A. Bradenheim: Milchschweine 20-21,50, Käufer 49-50 M. — Döringen: Milchschweine 21-27 M. — Rottweil: Milchschweine 17,50 bis 26, Käufer 36,50 M. je Stück.

**Fruchtpreise.** Ravensburg: Weizen 20, Weizen 15, Roggen 17,30-17,38, Sommerweizen 17,50-18,40, Haber 16,40-16,90 M. je Doppelcentner.

**Schweinepreise.** Maulfelden, C.A. Gerabronn: Milchschweine 20 bis 27 RM. — Stralsheim: Käufer 32 bis 42,50, Milchschweine 20 bis 25 RM. — Gerabronn: Milchschweine 20 bis 27,50 RM. — Weisheim: Milchschweine 20 bis 32 RM. je Stück.

**Neue Konkurse:** Nachlaß des verstorbenen Dr. med. Karl Groß, prakt. Arzt in Bad Wergentheim; Nachlaß des verstorbenen Dr. phil. Viktor Schweizer, Verlagsbuchhändler, zuletzt in Pfullingen wohnhaft; Viktor Haag, Zimmermeister in Stetten ob Rottweil, zur Zeit in Königs. Kreis Ehlingen; Nachlaß des verstorbenen Karl Riß, Justizassistent in Schwab. Gmünd.

**Gelebene:** Christine Kath geb. Romann, 67 Jahre, Sölingen / Ruffe Morlof, 69 J., Oberthal / Ernst Reutter, Maurer, 54 J., Stammheim Kr. Calw.

**Vorausichtige Bitterung für Montag und Dienstag:** Verhältnismäßig mild, zunächst zeitweise heiter und vorwiegend trocken, verbreitete Nebelbildung, später Bewölkungszunahme und wieder unbeständiger.

**Verlag:** Der Gesellschafter G. m. b. H., Magdoler Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser), Magdol, Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt eininkl. der Anzeigen: Hermann Göb, Magdol

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig  
D. N. XII.: 2371  
Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

**Stadtgemeinde Magdol**  
**Beigholz- und Reisig-Berkauf**  
Am Freitag, den 31. Jan. 1936 kommen aus Stadtmold District Hillberg, Abt. vordere und hinterer Dreispiß und vordere Stellessbüdel zum Verkauf: 117,8  
**Nadelholz, Beigholz: 100 Km. Anbruch;**  
**Nadelholz, Brennreisig: 3190 Wellen gebunden in Flächen (Astreisig und Stängleslose)**  
Zusammenkunft zum Vorzeigen nachmittags 2 Uhr beim Pfauerschulhaus in Abt. vordere Vorhe. Verkauf 3 Uhr daselbst.  
Stadt, Forstamt.

**Die Reichsnährstands-Umlage**  
— 2. Jahresbetrag — ist sofort an die Stadtpflege zu bezahlen. Nach 29. ds. Mts. können Zahlungen nur noch direkt an das Finanzamt Altensteig geleistet werden. 105,23  
Stadtpflege Magdol

Das neue  
**Fernsprech-Teilnehmer-Verzeichnis**  
von Magdol ist in Plakatform überichtlich hergestellt und für 30 Pfennig vorrätig in der Buchhandlung Jaiser • Magdol

**Reparaturen**



zum  
**Fachmann**

Jede Maschine muss von Zeit zu Zeit überholt werden.  
Ihre Uhr, die kleinste Maschine, die Tag und Nacht ununterbrochen läuft, hat dies ebenso nötig!  
In meiner Werkstatt werden sämtliche Reparaturen vorgenommen.

**Adolf Heuser**  
Uhrmachermeister, Magdol

**Wolle, Seide**  
wasche beide mit  
**Persil**

**Zweizimmer-Wohnung**  
auf 1. März zu vermieten.  
Angebote unter Nr. 299 an den „Gesellschafter“

Rohrdorf, den 26. Jan. 1936



**Todes-Anzeige**  
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter  
**Marie Walz** geb. Roh  
Mit Waldmeisters Witwe  
im Alter von 81 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
Beerdigung Dienstag 1/3 Uhr

Emmingen, den 25. Jan. 1936

**Todes-Anzeige**  
Teilnehmenden Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß heute mittag unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Maria Schächinger** Wwe., geb. Reng  
im Alter von 70 Jahren unerwartet rasch verchieden ist.  
In tiefer Trauer:  
Friedrich Schächinger mit Frau und Kind, Deizian  
Babette Blankenhorn geb. Schächinger mit Gatten, Stuttgart  
Rosa Hsam geb. Schächinger mit Gatten, Deizian  
Johannes Schächinger m. Frau u. Kind, Emmingen  
Beerdigung Montag mittag 2 Uhr

**Plakate: „Inventur-Verkauf“**  
vorrätig bei G. W. Jaiser • Magdol

Als Verlobte grüßen  
**Martha Bilger**  
**Wilhelm Mayer**  
Mödingen Kreis Spaltlingen 26. Jan. 1936  
Magdol

Mindersbach, 25. Jan. 1936



**Todes-Anzeige**  
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter  
**Katharine Magdalene Henne**  
geb. Henne  
im Alter von 84 1/2 Jahren heute abend sanft entschlafen ist.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Die Kinder mit Enkeln und Urenkeln**  
Beerdigung Dienstag nachm. 1 Uhr

**Ahr-Rotwein**  
seit alterher bekannt franz. Bordeaux weiß überlegen! Kerzlich empfohlen bei Grippe, Nervenerschöpfung, Stoffw., und Infektionskrankheiten. unentbehrlich für  
Jücker, und Magenkrante  
Aus Deutschlands größtem gechl. Rotweingebiet direkter Versand von 3, 6 od. 9 Fl. per Post, oder 12, 20, 25, 30, 50 Fl. p. Bahn. Beliebte Qual. Marken:  
1933er Walporzheimer — angenehmer Tischwein — M. — 95  
1933er Walp. Berg Spätburgunder — blutig, mild, herzhalt — M. 1.05  
1932er Ahrburgunder-Doktor — prächtig, weiche Burgunder-Art — M. 1.35  
Preise per Flasche ohne Glas (-10) und Kiste ab hier Nachn. Bestellen Sie noch heute und verl. Sonderangebot auch über Rhein u. Mosel-Weine ab 20. — 80 per Flasche.  
St. Apollinaris-Weinellerei, Aemagen (Rhd.) 22

### Scharfe italienische Stellungnahme gegen Litwinow

Rom, 24. Januar. Die italienische Presse kritisiert in ihren Besprechungen das Verhalten Litwinows auf der Ratstagung in scharfer Form. Den Anlaß bietet die Stelle der Litwinowrede gegen Uruguay, in der auf die Angriffshandlungen gegen Italien Bezug genommen wird.

Am schärfsten geht der „Messaggero“ vor, wenn er schreibt, daß der Völkerbund langsam den schweren Irrtum einzusehen beginnt, den er beging, als er kompromittierende und lästige Mitglieder wie Sowjetrußland und den Regus zu seinen Mitgliedern aufnahm. Bei der Aussprache am Donnerstag habe wenig daran gefehlt, und die Ratstagung hätte in ein lärmendes Geschrei ausgeartet. Wenn noch mehr Sitzungen dieser Art stattfinden würden, wäre es wahrscheinlich bald unter den Mitgliedern des Völkerbundes zu einer Saalschlacht mit Tintenfassern und Gläsern. Niemand in der Welt glaube an die Unschuld und Heiligkeit der Vertreter, die die sowjetrußische Regierung in Länder mit diplomatischen Beziehungen zu Rußland entsende. Man könne, so erklärt das Blatt, niemals genau untersuchen, wie weit sie nur sowjetrußische Regierungsvertreter seien oder wie weit sie sich an die Anweisungen der kommunistischen Internationalen halten. In Italien, Deutschland und Japan hätte die sowjetrußische Tätigkeit keine Aussicht auf Erfolg. In anderen Ländern aber, z. B. in Frankreich, sei es der von Moskau geleiteten Propaganda gelungen, eine Lage zu schaffen, in der die Ereignisse des eigenen Landes durch einen Willen bestimmt sind, der auf Grund fremder Pläne und Einflüsse arbeite.

Das Blatt geht sodann auf den Streit zwischen Sowjetrußland und Uruguay ein, um festzustellen, daß die jetzige Haltung Moskaus in Genf mehr denn je der Abwehr der Anklage gelte. Mehr als anzuschuldigen habe Litwinow versuchen müssen, sich von dem Verdacht zu reinigen, daß die diplomatischen Vertreter seines Landes, wo immer es ihnen auch möglich sei, Sendboten der Dritten Internationalen und Drahtzieher von Verschwörungen seien. Die das innere Leben ihrer Gastländer auf Grund ihrer diplomatischen Beziehungen, die Unvergleichlichkeit hören wollen. Dem sowjetrußischen Außenminister sei es indessen nicht ganz gelungen, diese Behauptung zu entkräften. Die italienische Abordnung hat der Wesse den Wortlaut der Verbalnote zugestellt. In dieser Verbalnote werden die Vorbehalte und der Protest Italiens gegen die auf Grund von Artikel 16 ihm gegenüber ergriffenen Maßnahmen bestätigt und die ausdrückliche Vorbehalte und eine Rechtsverwahrung gegenüber der Auslegung und Anwendung von Absatz 3 des Artikels 16 erhoben.

Es wird dagegen protestiert, daß die dritte Denkschrift diese Bestimmung als Grundlage für die Vereinbarungen militärischen Charakters mit den anderen Regierungen in Anspruch nehme. In dieser Hinsicht macht die italienische Regierung unter anderem geltend, daß die Voraussetzungen der von England getroffenen Abreden völlig willkürlich und unhaltbar seien, zumal die italienische Regierung ausdrücklich erklärt habe, ihr Möglichstes tun zu wollen, damit der Kolonialkonflikt nicht den Charakter und die Tragweite eines europäischen Konfliktes annehme. Diese Erklärungen seien durch die spätere Haltung der italienischen Regierung bestätigt worden.

Auch vom Standpunkt des Völkerbundespatentes wird dagegen protestiert, daß ein Völkerbundsmitglied gegen ein anderes militärische Vereinbarungen zustandebringe. Ueber die englisch-französischen Generalstabesbesprechungen behält sich die italienische Note ein genaueres Urteil bis zur völligen Kenntnis dieser Vereinbarungen vor.

### 1863 sowjetrußische Fischer auf einer Eisküste

Moskau, 24. Januar. Wie die sowjetrußische Nachrichtenagentur „Tas“ aus Gurew am Kaspiischen Meer meldet, sind dort 1863 Menschen, die auf dem Eise fischten, und 1480 Pferde durch einen heftigen Sturm auf das Meer abgetrieben worden. Die Fischer, die im Besitz eines Funkapparates sind, stehen in drahtloser Verbindung mit der Stadt Gurew. Sie haben mitgeteilt, daß sie mit Lebens- und Heizmitteln für 40 Tage versehen sind. Maßnahmen zur Rettung der Fischer wurden eingeleitet.

### Werkpilot Neuenhofer abgestürzt

Dessau, 24. Januar. Bei einem Werkflug verunglückte am Freitag bei Dessau der bekannte Flugkapitän der Junkerswerke, Friedrich Wilh. Neuenhofer und Ingenieur Heinrich Krestsch. Flugkapitän Neuenhofer war als Jagdstreiter in 10 Luftkämpfen Sieger geblieben und stand in der Reichswehrzeit seit 1921 in den Diensten der Junkerswerke, die er bei den verschiedensten Auslandsflügen erfolgreich vertrat. 1929 erlang er auf einer Junkers W 34 den Welthöhenrekord.

### 8000 deutsche Arbeiter fahren nach Madeira

Berlin, 24. Januar. Die diesjährigen Madeirafahrten des Amtes „Reisen, Wandern und Urlaub“ in der RSG „Kraft durch Freude“ finden im März und April statt. Im ganzen werden acht Ueberseesdamer in Hamburg auslaufen und rund 8000 deutsche Arbeiter auf einer großen Atlantikfahrt in die Hauptstadt Portugals und in das Paradies vor Afrika bringen.

Damit wird das am letzten Jahresstag von der RSG „Kraft durch Freude“ veränderte Programm, nach dem sechs Dampfer die Madeira-Fahrten durchzuführen sollten, noch um zwei Dampfer überboten. Es nehmen fast 5000 Arbeitsfrontkameraden mehr an ihnen teil als in vergangenen Jahren. Die „Kraft durch Freude“-Flotte setzt sich aus folgenden Schiffen zusammen: „St. Louis“, „Der Deutsche“, „Sierra Cordoba“, „Oceana“. Sie fahren zweimal hintereinander durch den englischen Kanal über die Biskaya nach Portugal. Es ist dafür folgender Plan vorgesehen: Abfahrt aller vier Dampfer am Sonntag, dem 15. März 1936, um 18 Uhr in Hamburg. Ankunft in Lissabon am 20. März 1936 um 8 Uhr morgens für die Dampfer „St. Louis“, „Der Deutsche“ und „Sierra Cordoba“. Die „Oceana“, die eine geringere Geschwindigkeit hat, landet erst am 21. März 1936 um 8 Uhr morgens. Die Weiterfahrt wird am Samstag, dem 21. März, abends um 19 Uhr, angetreten (die „Oceana“ am 22. März), so daß die „RdF“-Fahrer zwei volle Tage für die Befichtigung der portugiesischen Hauptstadt und deren Umgebung zur Verfügung haben. Am Montag, dem 23. März, morgens um 7 Uhr, machen die drei schnelleren Dampfer auf der Reise von Funchal (Madeira) fort. Die „Oceana“ am Mittwoch, dem 25. März. Wieder haben die Urlauber zwei volle Tage zur Befichtigung der Insel Zeit. Die Rückfahrt nach Deutschland wird am Dienstag, dem 24. März, um 20 Uhr, angetreten, von der „Oceana“ am Donnerstag, dem 26. März, zu derselben Zeit. In Hamburg kommen die Dampfer am 30. März morgens um 8 Uhr an. Die „Oceana“ am Freitag, dem 8. April, um 8 Uhr. Ammit-

telbar anschließend an die erste Auslandsreise findet mit denselben vier Dampfern eine zweite Atlantikfahrt mit dem gleichen Programm statt. Die „St. Louis“, „Der Deutsche“ und die „Sierra Cordoba“ verlassen am Donnerstag, dem 2. April, nachmittags 3 Uhr, Hamburg. Sie landen am 7. April in Lissabon und am 10. April vor Madeira. Der Tag der Heimkehr in Hamburg ist der 17. April, morgens 8 Uhr. Die „Oceana“ läuft am Sonntag, dem 5. April, um 3 Uhr nachmittags, in Hamburg aus, ist am 11. April morgens in Lissabon am 15. vor Madeira und am 24. April morgens wieder in Hamburg.

Die Madeirafahrten dauern also für die drei erstgenannten Dampfer fünfzehn Tage für die „Oceana“ neunzehn Tage. Die Teilnehmer kommen aus allen deutschen Gauen. Sie werden nach ihren sozialen Verhältnissen und ihrer Würdigkeit in den Betrieben einzeln ausgewählt. Die Madeirareisen, die voraussichtlich auch in Zukunft regelmäßig durchgeführt werden, bedeuten eine Auszeichnung für jeden, der an ihnen teilnehmen darf.

### Diese Art Pressegestaltung hat zu verschwinden

Dem „Stuttgarter NS-Kurier“ entnehmen wir: Wir wissen, daß Deutschlands Devisenlage mancherlei Schwierigkeiten in der Ernährungswirtschaft geschaffen hat. Sie sind aber zum größten Teil ausgeglichen und können überwunden werden, wenn die gesamte Bevölkerung sich Disziplin und Haltung auferlegt. Mit Anerkennung können wir hier von den weiten Verbänderschieden sprechen, die sich der manchmal schwierigen Lage in den letzten Wochen durchaus gewachsen gezeigt haben. Auch die Kreise des Kleinhandels und der Erzeuger haben sich in ihrer Bestimmung bewährt.

Um so verächtlicher ist es, wenn sich ein einzelner, der zudem noch in guten Vermögensverhältnissen lebt, an der Not der arbeitenden Volksgenossen bereichern will. Der Böblinger Metzgermeister W a h l e wurde am 15. Januar wegen ganz beträchtlichen Untergewichts der bei ihm verkauften Ruten Würst bei hohem Wassergehalt zu 350 RM. Geldstrafe verurteilt, eine Entschädigung des Gerichts, die wir beinahe noch als milde bezeichnen wollen. Wenn wir durch die Zeitungen solche Verurteilung und solch gewissenloses Gebaren der Deffektivität zur Kenntnis geben, so erfüllen wir damit unsere Pflicht. Die deutschen Zeitungen sind heute Anwalt des Volkes, ihnen hat das Interesse der Allgemeinheit über dem des einzelnen zu stehen. Wir betrachten es als eine Sühntage an der Aufbaubarkeit und als einen Kampf gegen unser Betrüben, den dritten Volksmassen zu ihrem Recht zu verhelfen, wenn eine Zeitung eine solche eigensüchtige Handlungsweise und die gerechte Sühne des Gerichts ihren Lesern verschweigt.

Der „Böblinger Bot“ hat geglaubt, dies verantworten zu können, ja, er hat sich nicht geschämt, einen Tag, nachdem dieses Urteil in der nationalsozialistischen „Rein“ in Böblingen-Sindelfingen erschien, eine Anzeige dieses in den Augen aller Anständigen gerichteten Metzgermeisters zu bringen. Will der „Böblinger Bot“ damit diesen Mann, der sein Gewerbe in den Augen der Allgemeinheit heruntergeleitet und das Ansehen seiner anständigen Jungensgenossen schädigt, in Schutz nehmen oder die Handlungsweise dieses Volksschädlings gutheißen? Welche Absicht hier auch vorliegen mag — solche Art von Pressegestaltung müssen wir uns heute verbitten. Eine Entschuldigung kann es auch nicht sein, wenn 3 Tage nach dem Gerichts Urteil der Verleger dieser Zeitung um Material zur Veröffentlichung über diesen Fall nachsucht. Solche Unterlagen hat das Gerichtsurteil genügend gegeben.

### Die Abgaberegulierung für Landbutter in Württemberg

In den letzten Tagen sind in der württembergischen Presse zahlreiche Notizen beispielsweise unter der Ueberschrift „Regulierung des Absatzes von Landbutter“ und „Ordnung im Landbuttermarkt“ usw. erschienen.

Diese Notizen beziehen sich auf eine Anordnung über den Absatz von Landbutter, welche auf Grund einer Ermächtigung der deutschen milchwirtschaftlichen Vereinigung (Hauptvereinigung) von den einzelnen Milchverlosungsverbänden des Reiches je nach Bedarf erlassen werden kann. Es wird hierdurch eine Sicherung der gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit Landbutter aus den Gebieten bezweckt, in denen eine Erlassung der Milch durch Volkereien nicht möglich ist. Diese Anordnungen sollen also nicht etwa eine Lockerung der Milchablieferungsfrist, sondern eine Ergänzung dieser Verpflichtung überall dort darstellen, wo sich bei der Verteilung der Landbutter Mängel gezeigt haben.

Im Milchbinderstandnissen vorzubeugen, sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß vom Milchwirtschaftsverband Württemberg und den diesem unterstellten Milchverlosungsverbänden schon früher Maßnahmen zur Erlassung und Verteilung der Landbutter durchgeführt worden sind. Und zwar wurden in den Gemeinden, in welchen bisher noch keine Ablieferungsfrist für Milch vorhanden war, weil teilweise Milchwerke zur Verarbeitung der Milch oder Sammel- und Rahmstationen zur Erlassung der Milch gefehlt haben, in Zusammenarbeit mit den Bürgermeistern, Ortsbauernführern und der politischen Leitung örtliche Landbutter-Erlassungsstellen eingerichtet.

Diese Maßnahme war notwendig, um auch über die hergestellten Landbuttermengen genauesten Ueberblick zu bekommen und die Absatzwege zu regeln, damit die Landbutter der Allgemeinheit der Verbraucher schafflos zugeführt werden kann. Durch die Errichtung der örtlichen Landbuttererlassungsstellen im Gebiete des Milchwirtschaftsverbandes Württemberg ist nun die Möglichkeit gegeben, nicht nur einen Ueberblick über die in den Volkereien hergestellte Butter zu haben, sondern auch über die Landbutter. Sämtliche erzeugte Butter kann jetzt an die Stellen geleitet werden, welche hierfür Bedarf haben. In den Gemeinden, in welchen Landbutter anfallt und deshalb die Ablieferungsfrist für Landbutter angeordnet wurde, sind nur die mit Ausweis des zuständigen Milchverlosungsverbandes versehenen Sammler zum Ankauf von Landbutter vom Erzeuger berechtigt. Alle übrigen Landbutterhändler und Geschäfte decken ihren Landbutterbedarf bei den in Verbraucherorten eingerichteten Verteilerstellen. Der Verkauf von Landbutter durch die Erzeuger an Verbraucher und an Händler ohne Verkaufserlaubnis ist untersagt.

Es ist nun die Möglichkeit gegeben, den unkontrollierbaren Landbutterverkauf vom Erzeuger direkt an Verbraucher und Händler zu unterbinden und jeder Sammler und Preisstreiber Einhalt zu bieten. Der Erzeuger hat trotzdem die Möglichkeit, restlos alle Landbutter, die er nicht in seinem eigenen Haushalt benötigt, an den Sammelstellen zur Ablieferung zu bringen und jeder einzelne Volksgenosse kann in den einschlägigen Geschäften seinen Bedarf im gerechten Umfange zu angemessenen Preisen decken.

Durch Raffenschaden gehen jährlich über 100 Millionen RM. verloren!

### Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain. 32. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Bärbeles Augen schimmerten feucht. Ihre kleine, zarte Hand strich liebevoll über die Köpfe der Tiere. „Wo — kommt ihr her —?“ Sie liegen sich wieder sollen, Händen — jeder an einer Seite — neben ihr. „Wo — wollt ihr hin —?“ Da schritten sie langsam voran. Und Bärbeles ging zwischen ihnen und zum erstenmal in der langen Zeit ihrer Schmerzen und ihrer Trauer erfüllte eine stille Freude ihr Herz. Jörgs Hundel! Die waren ihr geblieben. Die — und der Ring am Finger, den er ihr in der St. Jakobskirche angeheftet hatte. Sie wichen nicht mehr von ihrer Seite. In würdigem, stolzem Schritt gingen sie neben ihr her, bis zum Schreierhaus, und folgten ihr in ihr Stübchen, wo sie sich wie selbstverständlich vor ihrem Bett lagerten. Bärbeles eilte, ihnen etwas zu bringen. Gevatterin Klingebiel war ganz aus dem Dauschen, als sie von den ungeduldeten Gästen hörte, die einen recht schaffenen Appetit entfallen, und Kung wich erschrocken zurück, als er ihrer ansichtig wurde. Jörgs Doggen! Alle Heiligen! Sie hatten sich nurredend ausgerichtet. „Die Tiere kommen mir aus dem Haus!“ schrie er. Bärbeles sagte ernst: „Sie gehören zu mir. Sie haben keine Heimat mehr — ich will ihnen eine neue schaffen.“ Er lachte rauh auf. „Diese Angeheuer.“ „Sie sind Jörgs Vermächtnis, Vater. Sie bleiben bei mir. Und in Dittwang sollen sie eine neue Heimat finden — da sind sie gut, am Plage.“

Kung brumnte Unverständliches vor sich hin. Aber er hielt es für geraten, sich zurückzuziehen, da ihn die Augen der Tiere unheimlich anblähten. So fanden Jörgs Doggen eine neue Herrin — eine, die sie selbst erwählt hatten und der sie mit zärtlicher Liebe anhängen. Einige Wochen später siedelten Kung und Bärbeles nach dem Schloß Dittwang über. Es war ein alter, laßelartiger Bau, der schon zur Zeit Karls des Großen angelegt worden sein sollte. Mancherlei wulstige Veränderungen waren im Laufe der Zeit daran vorgenommen worden. Winkig und grau sah er aus. Am linken Fingel hob sich wuchtig ein runder Turm empor und gab dem Ganzen das Ansehen einer kleinen Burg. Niedrige Gefändehäuser umgrenzten den Hof. Hier zogen nun einige Bediente ein, zwei, drei Knechte, einige Mägde. Im eigentlichen Schloß aber wohnten Kung und Bärbeles, denen hier die Zimmer im Turm und einige im Erdgeschoß eingeräumt waren. Einjam lag Schloß Dittwang mitten im Wald, von rauschenden Tannen eingeschlossen. Ueber den Hügel stand der Himmel blau und heiterlich. Adler nisteten hoch oben in den Bergwäldern. Des Nachts flatterten die Dohlen und Eulen um den Turm, auf Raub ausfliegend. Der Frühling war gekommen. In frühem Grün prägte der Wald. Wieder blühten die kleinen Sternblumen, Nachtigallen verströmten den ersten, herben Duft, und der Löwenjahn leuchtete mit seinen gelben Blüten zwischen Farnen und Kraut. Und es war gut, daß es Frühling war. Sonst hätte Bärbeles auf Dittwang doch zu schnell das Grauen gelernt. Aber der Frühling bannte die vielen Schatten und das Unheimliche, das diesem alten Eulennest anhaftete. Ihr Gemach lag im Turm, und von hier aus konnte sie weit über die Wälder hinweg ins Frankenland sehen. Und die Einjamkeit des Schloßes war wie Balsam für ihre Seele. Wie verzaubert kam sie sich oft vor.

Ihre hündigen Begleiter auf ihren Spaziergängen waren die beiden Doggen. Und so durfte sie es wohl wagen, tief in den Wald hineinzugehen in dem Schutze dieser Tiere. Kung kümmerte sich wenig um sie. Er ging allein seiner Wege — oder sah beim Weiden, von dem es im Keller eine Unmenge gab. Der Frühling kümmerte ihn wenig. So gingen die Tage dahin. Bärbeles lebte dahin wie im Traum. Es war ein Traum voll bitterjüher Schwermut. Eines Vormittags kreifte sie wieder durch den Wald. Pagan begleitete sie. Der Greifer hütete zu Hause das Schloß. Eine Lichtung tat sich vor ihr auf. Ihr Herz klopte. Rot und rosa leuchtete es zwischen den Baumstämmen. Wildrosen. In dichter Fülle blühten sie auf der Lichtung. Wie — im Rosengrund. Mit einmal fiel aller Schmerz seliger Erinnerung über sie her. Der Rosengrund! Vor einem Jahr war es, da Jörg sie dort nach reicher Jagde zum erstenmal in die Arme geschlossen hatte. Da ihr Herz in seligem Jubel aufbrach und dem Geliebten laudend bekannte: „Ich liebe dich!“ Und — alles — war — vorbei —! Ein armlütiges Jahr hatte alles ausgelöscht. Bärbeles taumelte, aufgewühlt vom Schmerz der Erinnerungen, in die rote, heiße, duftende Pracht. „Rosen — Rosen —“ sammelte sie. Sie fiel langhin ins Gras. Der Hund lauerte sich an ihre Seite. Den mächtigen Kopf dicht an sie geschmiegt. Wie lange sie so dalag — sie wußte es nicht. Da redete Pagan den Körper. Stand mit einem Rud auf. Ein dumpfes Knurren. — Er blickte in den Wald hinein. Die Ohren gespitzt. Kung schlug er laut an. (Fortsetzung folgt.)

